

Herz gewinnt

Theater Paderborn zeigt eindrucksvolle Filmadaption »Das brandneue Testament«

■ Von Andrea Pistorius

Paderborn (WB). Warum nur wohnt Jesus im Kühlschrank? Das aber ist auch schon die einzige Frage, die nach der Premiere offen bleibt. Das Theater Paderborn hat den skurrilen Film »Das brandneue Testament« (2015) des Belgiers Jaco Van Dormael auf die Bühne gebracht – mit Gefühl, Witz und Tempo.

Erzählt wird die Geschichte von Gott, der mit seiner Durchschnittsfamilie in einem tristen Apartment in Brüssel wohnt, wo er seine Tage im Bademantel und mit Flaschenbier am Computer verbringt. Aus Langeweile erfindet er die Welt und bevölkert sie mit Menschen, denen er mit hundert von gemeinen Geboten das Leben schwer macht.

Gott ist ein patriarchischer Tyrann nach alttestamentarischem Vorbild. Seine Familie verkörpert die Humanität des Neuen Testaments. Sie muss deshalb Demütigungen ertragen und triumphiert doch am Ende gegen die Gewalt, wenn Gott durch seine eigene Bosheit geschlagen wird. Und für die Menschen gibt es Hoffnung auf ein besseres Leben.

Wie im Film, so ist Gott auch auf der Bühne ein stets schlecht gelaunter und ungepflegter Typ. Alexander Wilß hat es leicht mit dieser Rolle, sie verlangt von ihm nicht mehr als schlechtes Benehmen und Aggressivität gegen andere, das aber reizt er bis zur Schmerzgrenze aus. Auch Beate Leclercq als Hausmütterchen Frau Gott hat eine eher eindimensionale Aufgabe.

Ganz anders dagegen sind die Herausforderungen für die Men-



Vielsagendes Bühnenbild: Im Zentrum dieses Hauses wohnt Gott mit seiner Familie, in den Räumen daneben leben die Menschen – beengt und anonym. Foto: Christoph Meinschäfer

schen, die Gottes Tochter Ea aufsucht, um vier zusätzliche Apostel für ein brandneues Testament und damit für eine Kehrtwende der Geschichte zu gewinnen (im Film sind es sechs). Gott selbst hat diese Leute durch Unfälle, Krankheiten oder Psychosen unglücklich gemacht und an den Rand der Gesellschaft getrieben. Ea dagegen begegnet ihnen unbefangenen freundlich, sie entdeckt die indivi-

duelle Lebensmelodie jedes einzelnen und aktiviert dadurch dessen positive Energie.

Wie diese düsteren und depressiven Gestalten allmählich aufblühen und Lebensfreude gewinnen, das ist in der Inszenierung von Katharina Kreuzhage eindrucksvoll zu sehen. Danielle Green, Patrick Depari, David Lukowczyk und Stephan Weigelin haben nur wenig Zeit für diesen Prozess,

denn die Szenen sind kurz. Und doch gelingt ihnen die Wandlung – ohne Hektik, manchmal wie in Zeitlupe – stets packend. Sie sind Aurélie, die nach einem Unfall eine Armprothese trägt, das Kind Willy, das sich aufgrund deformierter Gelenke auf Krücken fortbewegt, der einsame Marc, der sich nach einer Frau sehnt, und der gewalttätige Francois, der zwanghaft tötet.

Ea (Milena Straube) ist ein Kind, wunderbar naiv und altklug zugleich, ein Mädchen, das von zu Hause abgehauen ist und sich ausgerechnet einen Obdachlosen als Freund sucht. Willi Hagemeier spielt diesen Victor mal mürrisch, mal freundlich, er ist der Erste, der von Eas Herzlichkeit erwärmt und verwandelt wird.

Alle Charaktere werden überzeichnet, aber nicht karikiert. Für den Spaß sorgt allein Kevin (Sebastian Muskalla), der munter versucht, sich durch Unfälle oder Stromstöße umzubringen, was aber nicht funktioniert, da er ja noch 62 Jahre zu leben hat. Die Info hat er aus Gottes Computer: Ea hatte in einer Protestaktion allen Menschen ihr Sterbedatum mitgeteilt.

Unverständlich bleibt in der Produktion der Paderborner Theaterintendantin lediglich Jesus (ebenfalls Muskalla). Im Film hängt er an einem Tischkruzifix und wird ausschließlich im Gespräch mit Ea lebendig, die er auch auf die Idee mit dem brandneuen Testament bringt. Auf der Bühne trägt er Dornenkrone, wohnt im Kühlschrank und rät seiner Mutter zur Scheidung.

Die eigentliche Hauptrolle spielt in dem Theaterstück jedoch das raffinierte Bühnenbild von Ariane Scherpf. Mehrere kleine Räume liegen neben- und übereinander, in denen die Menschen in drückender Enge wohnen. Alles wirkt spießig und tröstlos, Begegnungen finden anonym im Treppenhaus statt. Hell wird es in diesen Wohnhöhlen erst, als Ea eintritt. Ein schönes Bild.

Das Premierenpublikum zeigte sich nach der knapp 80-minütigen Aufführung tief beeindruckt und spendete minutenlang Applaus (6., 15. und 21. Oktober, Karten: Telefon 05251/2881-100).